

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg  
M., in Heiden, Rotta, Rudolt, Kieritz, Gommio und Gohly M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die  
halbpaltene Kellamezeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pfg., Kellamezeile 1 Mt., einschl. Steuers.

Nr. 89

Remberg, Dienstag, den 2 August 1921.

23. Jahrg.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die

## Elektrizitäts-Quittungskarten

zum Ersten eines jeden Monats zur Abholung bereit-  
gehalten werden müssen. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift  
sind wir im Interesse eines geordneten Kostenverkehrs zur  
Ausstellung von Sonderquittungen gezwungen, für die wir  
je 1 Mark Gebühr erheben werden.  
Remberg, den 27. Juli 1921.

Der Magistrat.

## Aufgebote

müssen mindestens 4 Wochen vor dem Ehe-  
schließungstage bestellt werden. Ausnahmen sind nicht  
mehr möglich.

Remberg, den 26. Juli 1921.

Der Standesbeamte für Remberg und Gommio.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 29. Juli.

\* Ein milder Winter? Ueber die voraussichtliche Ge-  
staltung der Witterung in den nächsten Monaten schreibt ein  
Wetterkundler der „Jenaischen Bzt.“: Der Juli und August  
werden voraussichtlich noch einige stärkere Gewitterperioden  
mit anschließendem Landregen, der September dann mehr  
täglich und sanfteres Wetter, der Herbst aber milderes Wetter  
mit reichlichen Niederschlägen bringen. Die erste Hälfte des  
Oktober wird mehr trockenes, klares Wetter, verbunden mit  
einigen stärkeren Nachfröhen bringen, während der Spätherbst  
dann verhältnismäßig noch warmes Wetter aufweisen dürfte.  
Nach der diesjährigen Entwicklung der Sonnenflecken und der  
von ihnen beschriebenen Kurven besteht Aussicht auf einen  
noch milderen Winter als den vergangenen.

\* Vorkäufliche Abschaffung der Brotkarten. Zu  
den Gerüchten von einer völligen Abschaffung der Brotkarten  
vom 15. August ab erfahren wir, daß eine solche nicht be-  
absichtigt ist. Die Brotkarten bieten vorläufig bis auf weiteres  
bestehen, ihre Aufhebung wird erst in Erwägung ge-  
zogen werden können, wenn sich der Ausfall übersehen läßt.  
Da diese kaum eine Mittelernieuerung werden wird, so muß damit  
gerechnet werden, daß die Brotkarten noch längere Zeit be-  
stehen bleiben. Brotkarten später nur für Minderbemittelte  
auszugeben und die übrige Bevölkerung auf freies Brot zu  
verweisen, ist ebenfalls nicht beabsichtigt. Vom 16. August  
ab kann jeder Brot ohne Marken zu etwa 12 Mr. pro vier-  
pfündigen Brot erhalten, das Markendrot wird etwa 7 Mr.  
toffen.

\* Die Maul- und Klauenseuche tritt in der Provinz  
Sachsen noch der von den Kreislärzern unter dem 15. Juli  
d. J. gegebenen Ueberlicht nur vereinzelt auf. Der Regierungs-  
besitz erfuhr nur zu diesem Zeitpunkt völlig frei von der  
Seuche und in den Regierungsbesitzigen Magdeburg und West-  
falen waren die Gemeinden mit 7 Geopften bzw. 16 Ge-  
meinden 20 Geopften von ihr heimgesucht.

\* Das Finanzamt schreibt uns: Da die Einrichtung der  
Umsatzsteuer am privaten Handel, bei der Uebernahme von  
Angeboten durch Privatpersonen und bei Abvermietung durch  
Rechtspersonen (§ 23 Abs. 1 Nr. 3, § 25 Abs. 1 Nr. 1, 2  
und Absatz 2 Umsatzsteuergesetz §§ 179, 181, 182 Aus-  
führungsvorschriften zum Umsatzsteuergesetz) im Wege der  
Verzinsung zweckmäßiger und einfacher ist als durch Ver-  
wendung von Umsatzsteuern, eine Vereinfachung durch  
Markenverwendung bisher auch nur im geringen Umfang  
statgefunden hat, ist vom Landesfinanzamt auf Grund des  
§ 184 Abs. 3 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatz-  
steuergesetz angeordnet worden, daß in den oben genannten  
Fällen die Einrichtung der Umsatzsteuer statig ausschließlich  
durch Verzinsung zu erfolgen hat.

\* Kapitalertragsteuer. Das Finanzamt macht wieder-  
holt auf die Bestimmungen des Kapitalertragsteuergesetzes  
aufmerksam. Danach sind auch die Hypotheken- und sonstigen  
Darlehensschuldner verpflichtet, die Zahlung ihrer Schuld-  
zinsen 10 vom Hundert der Zinsen einzubehalten und an die  
für sie zuständige Finanzkasse abzuführen, wobei angegeben  
sind Name und Wohnung des Gläubigers, Schuldbetrag,  
Betrag der geschuldeten Zinsen und Zeitraum, für den die  
Zinsen zu zahlen sind, die Quittung der Finanzkasse hat der  
Schuldner dem Gläubiger zu übergeben; für diesen empfiehlt  
sich sorgfältige Aufzeichnung der Quittung, damit er auf  
demnachstehendes Verlangen des Finanzamts in der Lage ist,  
den Nachweis der Steuerentrichtung zu führen. Sofern der  
Gläubiger den vollen Betrag der geschuldeten Zinsen ohne  
Abzug der Steuer erhalten hat, ist er steuerlich zur  
Entrichtung der Kapitalertragsteuer an die für ihn zuständige  
Finanzkasse verpflichtet. Schuldner und Gläubiger haften  
für den Steuerbetrag; zu dem ist die Hinterziehung der Steuer

mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrag der hinter-  
zogenen Steuer bedroht. Damit das Finanzamt nicht zur  
Anwendung dieser Strafvorschrift gezwungen wird, erachtet es  
um restlose Abführung der Steuer, insbesondere auch jenseit  
in Einzelfällen für vergangene Fristtermine seit dem  
31. März d. J. nicht entrichtet ist.

\* Konzert- und Ballabend. Ein seltener musikalischer  
Genuss wird der Einwohnerschaft von Remberg-Vergewiß  
und Umgegend am 6. August d. J. zuteil werden. Der „Musik-  
verein Götzenhainchen“ veranstaltet an diesem Tage abends  
8 Uhr im Saale des Schützenhauses unter bewährter Leitung  
seines Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Franz-J. Berlin,  
ein Konzertabend. Ueber die guten Leistungen des Vereins  
bestehen keine Zweifel; denn er konnte bisher vor stets aus-  
verkauften Hause seine Darbietungen zu Gehör bringen.  
Unsere besten Meister werden auch diesmal auf dem reich-  
haltigen Programm vertreten sein, z. B. Offenbach, Brahms,  
Schubert u. a. Der ganze 2. Teil macht uns bekannt mit  
dem großen Komponisten Franz Schubert. Die Hymnen-Symphonie  
dieses beliebtesten seiner Orchesterstücke, wird uns das Alltags-  
leben mit seinen vielen Hoffnungen auf einige Zeit ver-  
gessen lassen. Der bekannte Kritiker H. Nippel schreibt darüber:  
„Wahrhaft wunderbar! In jeder Note ein wunderbares Kunst-  
werk, das die romantischen Dichter so viel gelobt  
und gelungen, die aber leider auch nur anrührend zu schil-  
dern verstanden wie Schubert in seinen wasserhellen Tönen.“ Ein  
gemütlicher Ball soll den Abend beschließen. Damit sich jeder-  
mann diesen Abend verschaffen kann, ist das Eintrittsgeld auf  
3—M. und das Tanzgeld auf 2—M. ermäßigt worden.  
Wir weisen auch an dieser Stelle ersprießlich auf den Abend hin.

\* Starke Werberätigkeit für die Fremdenlegion. In  
Mehd täglich Trupps von Deutschen an, die sich durch  
die starke Werberätigkeit in den westlichen Grenzgebieten zum  
Eintritt in die Fremdenlegion bewegen lassen. Hieraus geht  
hervor, daß die heimischen französischen Werbungen für die  
Fremdenlegion unverändert wirksam sind. Wiederholt ist es  
in der letzten Zeit vorgekommen, daß sich sogar 16 jährige  
junge Leute durch die Werber zum Eintritt verleiten lassen.  
Es sei hiermit abermals dringend dagegen gewarnt, ehe es zu  
spät ist.

\* Die Franzosen haben Angst vor den deutschen  
Turnern. Die Bekämpfungsbefehle gegen in letzter Zeit  
sehr scharf gegen die Vereine in der Pfalz vor. Besonders  
die Turnvereine werden sehr scharf überwacht, weil die  
Franzosen in jeder Weise schon eine militärische Ver-  
breitung erblicken. So wurden dem Ludwigshafener Turn-  
verein sämtliche Turngeräte fortgenommen unter dem Vorwand,  
sie würden von den Bekämpfungsbefehlen gebraucht. Auf Befehl  
der Interalliierten Rheinlandkommission mußte die Zahl der  
Turnerinnen an dem 6000 Mitglieder vereinbarten, der am 23.  
Juni stattfand, auf 600 beschränkt werden.

\* Bönh. (Ermitteln) Wiederum hat die Waide zwei  
Opfer gefordert. Der 9 Jahre alte Walter Franzlich aus  
Breslau, welcher sich Bohnensaat auf dem Fischhaus Bach  
aufspielte, geriet beim Baden in der Waide in Lebensgefahr.  
Der mitwandelnde Fischweibchen, ein guter Schwimmer,  
welcher 6 Jahre bei der Waide dient, verlor den Kleinen zu  
retteln, beide ertranken hierbei. Die Leichen konnten noch  
nicht geborgen werden.

\* Torgau. (Zur Nachahmung empfohlen.) Die Wä-  
terung hat einstimmig beschlossen, auf das geplante Sommer-  
vergnügen zu verzichten und die dafür angesammelten 500  
Mark der Oberpfälzer-Hilfe zu überweisen. Aus privaten  
Mitteln legten die Meister noch 200 Mark zu.

\* Halle. (Vollnahtierung der Saale.) Der Magistrat  
der Stadt Halle gilt bekannt: Von dem Herrn Reichsvereins-  
minister Vorarbeiten sind für die Kanalisierung der Saale ange-  
ordnet worden. Es handelt sich hierbei um östliche Gelände-  
aufnahmen und Bodenuntersuchungen im Hochwassergebiet der  
Saale von Raumburg bis zur Mühlburg der Saale in die  
Eibe. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen werden. Die  
Grundstückseigentümer und Besitzer werden ersucht, den mit  
Ausweis versehenen Beamten, deren Gehilfen und Arbeitern  
das Betreten der im Aufnahmegebiet liegenden Grundstücke  
zu gestatten. Die gestellten Messplätze und sonstige Wertzeichen  
dieses werden behältig nicht entfernt werden.

\* Leipzig, 30. Juli. (Nicht immer Landarbeiterfreit.) Die  
vom Demobilisationskommission für die Kreisbauernschaft  
geleiteten Einigungsverhandlungen sind gescheitert. Die Ver-  
handlungen, die von 10-12 Uhr ansetzten, müßten als er-  
gebnislos abgebrochen werden. Die Arbeiter verharren auf ihrer  
Forderung von 1,50 Stundenlohn und stellen die Grenz-  
setzung über alle tariflichen Abmachungen. Der Demobi-  
lisationskommission behält sich vor, den vom Schlichtungs-  
ausschuß vom 26. Juni erteilten Tarif als verbindlich zu  
erklären. Der Streik dauert fort.

\* Altenburg, 29. Juli. (Gegen die Festsetzung der Gold-  
werte.) Die jüngst hier festgesetzten Landesverpflichtungen der  
Bereinigung der Landwirte Sachsen-Altenburg (Ostkreis) er-  
hob warnehm die Stimme gegenüber den Bestrebungen, die

Vorschläge des Reichsministers Schmidt über die Festsetzung  
der sogenannten Goldwerte in die Tat umzusetzen. Die Alten-  
burger Landwirtschaft sieht in diesen Vorschlägen, so heißt es  
in einer einstimmig zur Annahme gelangten Entschließung, „den  
Verlust der Durchführung der Sozialisierung der Landwirt-  
schaft und damit den Tod unserer Erzeugung und die Ver-  
elendung großer Teile unserer Bevölkerung. Die Steuerpläne  
würden nicht nur eine dauernde Verflüchtigung unserer Arbeits-  
kraft, sondern auch die Auslieferung unseres Grund und  
Vobens an das Ausland und an das internationale Groß-  
kapital bedeuten. Die deutsche Landwirtschaft ist bereit, aus  
Mitteln des Staates bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit  
mitzuwirken, die gemachten Vorschläge lehnt sie aber einmütig  
ab und wird dieselben als reichs- und völkerrschädlich mit allen  
Mitteln bekämpfen.“

\* Wernigerode, 28. Juli. Ein weiterer Ueberfall wurde  
auf ein junges Mädchen aus Daringerde verübt, das in  
Wernigerode Einläufe erledigen wollte. In der Himmelfahrt  
wurde es von zwei Burgen überfallen, durch einen Anruf  
am Schreie verbunden und ihrer Person beraubt. Am  
Lutherstein haben die Räuber dem Mädchen Arme und Beine  
geschnitten und es brennt. Was dann mit ihm geschehen ist,  
konnte sich das Mädchen nicht entsinnen. Aus der Wohnung  
ist es in später Nachtstunde im Daringerde Gemeindewalde  
erwacht.

\* Sangerhausen, 29. Juli. Von einem fürchterlichen Un-  
wetter wurde am Mittwoch unsere Gegend heimgesucht. Nach  
einer Reihe heißer Tage ergoß sich nachmittags gegen 5 Uhr  
ein heftiger, mit Hagelschlag verbundener Gewitterregen, der  
längere Zeit anhielt. Die Wassermaßen waren so groß, daß  
die Kanäle des Hofes nicht lassen konnten. Die Hagelkörner  
die teilweise die Größe von Taubenkugeln aufwiesen, schlugen  
mit großer Gewalt gegen die Gebäude und richteten, besonders  
an die Fensterheben fürchterliche Verwüstungen an.

\* Berlin. (Diamonden auf Zellstrasse.) Eine prächtige  
Geschichte, bei deren Verhandlung niemand ernst bleiben konnte,  
beschäftigte ein hiesiges Schöffengericht. Wegen Handentziehung  
war die angeklagte „Sittige“ Gertrud Kemmann angeklagt.  
Das junge Mädchen war ursprünglich Hausangestellte gewesen,  
war zu ihrem Hausherrn in Beziehung getreten und hatte  
sich dadurch einen hohen Lebenswandel angewöhnt. Wie  
„Trudchen“ von Gericht weiter erzählte, gebe es heutzutage  
so viele aus Schieberkreisen stammende Kavaliers, die gar nicht  
wüßten, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollten, und auf  
diese habe sie es abgesehen. Um den nötigen Aufwand zu  
machen, kaufte sich die Angeklagte bei einem Juwelier ein  
Paar Brillantenringe „auf Zellstrasse“ (d. h. auf Abzahlung).

Als es dann mit der Abzahlung paperte und der Gerichts-  
vollzieher erschien, um die Brillantenringe zu pfänden, fand  
er aus noch die leeren Füllungen vor, die Steine waren ver-  
schwunden. Nach einigen Tagen jedoch fand der Beamte  
die beiden Brillanten in einer Wase verpackt. Sofort führte  
Trudchen mit einem Wutgeschrei auf den Beamten los, und ehe  
es sich dieser wehrte, waren die wertvollen Steine im  
Munde der Angeklagten verschwunden. Der Beamte wußte  
sich aber zu helfen. Im väterlich ernahmenden Tone erklärte  
er dem Mädchen mit dem höchsten Leibesbald, daß häufig  
durch Fremdbörper tödliche Wundarmverletzungen entstehen,  
und es gelang ihm, die Kemmann in eine Apotheke zu lassen,  
wo sie ein Abführmittel einnahm, das auch, nachdem sie mit  
dem Gerichtsvollzieher wieder in ihrer Wohnung angekommen  
war, eine schnelle und erfolgreiche Wirkung hatte. Die  
Brillanten kamen auf natürlichem Wege wieder zum Vorschein.  
Der Rechtsanwalt beantragte eine Woche Gefängnis, während  
der Zeitlicher geltend machte, daß eine eigentliche Entziehung  
gar nicht vorliege, da der Aufenthalt der Frau in der  
Wohnung gewesen sei; nötigenfalls hätte einem Abhandlungsmann  
durch reichliche Anwendung von Klebeflecken vorgebeugt werden  
können. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und  
erklärte auf Freisprechung.

## Körperliche Ausbildungspflicht.

Ein Belegentwurf.

Die Wettlaufprüfung des D. R. A. f. J. hat den Plan  
eines Gesetzes über die körperliche Ausbildungspflicht der  
Jugend grundsätzlich gutgeheißen. Auf Grund der in der  
Sitzung gemachten Ausführungen hat der Vertreter des  
Deutschen Raderverbandes, Regierungspräsident a. D. Dr. Pauli,  
einen Entwurf ausgearbeitet, dem wir folgende Paragraphen  
entnehmen:

§ 1. Jeder deutsche Reichsangehörige ist in der Zeit von  
der Vollendung des schulpflichtigen Alters bis zur Volljährig-  
keit zu körperlichen Übungen verpflichtet.

§ 2. Die Erfüllung dieser Pflicht erfolgt in den öffent-  
lichen Unterrichtsanstalten, in denen die körperliche Übung  
in den Lehrplänen aufgenommen ist, auf der Grundlage des  
Lehrplanes.

§ 3. Die Erfüllung der Pflicht kann erfolgen, in Turn-  
Fortsetzung auf der vierten Seite.

# Der siebenjährige Krieg.

Am 31. Juli 1921 werden es sieben Jahre, daß in Deutschland der Zustand der bedrohenden Kriegsfähigkeit bekannt wurde am 1. August folgte die Mobilisierungsbefehle; der 2. August, ein Sonntag, war der erste Mobilisierungstag, am 4. August bewilligte der Reichstag die Kriegskredite. Sieben Jahre sind verstrichen, und noch haben wir keinen wirklichen Friedenszustand, in Oberösterreich spielen noch die Angeln, an Gewalttätigkeiten aller Art war kein Mangel. Der Friedensvertrag ist allerdings am 28. Juni 1919 unterzeichnet, es aber ein ziemlich wertloses Blatt Papier. Es folgten die Pariser Konferenz, die Konvention von Spa, die Londoner Konferenz und das Ultimatum, und jedesmal mußten wir Haare lassen. Die „Sanktionen“ dauern unter nichtigen Vorwänden weiter, und der Raubzug auf Oberösterreich geht noch bevor.

Das Wort des französischen Kriegsblitters Clemenceau, der Friede ist eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, ist mehr Wahrheit geworden, als der Urheber dieser Meinung selbst gedacht hat. Die haushohen Hoffnungen, die viele Deutsche immer wieder auf Amerika gesetzt hatten, sind ebenso geknickt worden, wie alle sonstigen Erwartungen. Und wenn die Schlangen, so weiter gehen, wenn wir nicht alles und jedes nachmachen können, was wir unterzeichnen haben, dann kann aus dem siebenjährigen Kriege am Ende ein dreißigjähriger Krieg werden.

Der eigentliche Krieg hat fürchterliche Opfer an Blut und Gut gefordert. Der Krieg nach dem Kriege hat der ganzen Welt wirtschaftliche Schädigungen auferlegt, die noch weit über diejenigen des Krieges mit Waffen hinausgehen. Selbst das überredete Amerika steht in einer Krise und Arbeitslosigkeit, die wiederholt zu lebhaften Volksdemonstrationen geführt hat. Die Neuerung der Entente mit einem Karadies auf Geden und eine Fäulnis, die Geldentwertung nicht rückwärtslos ihre Kräfte und bringt Sieger und Besiegte. Der gesunde Menschenverstand predigt Vertraglichkeit und Zusammenarbeiten, aber die Eier nach Macht ist größer als die Erkenntnis, daß alle Völker auf einander angewiesen sind und daher keine unter die Füße getreten werden kann, wenn es keinen Verpflichtungen im Ringe der Nationen nachkommen soll.

Die Not und der Zwang, die auf uns lasten, müssen mit der Zeit das deutsche Volk härter und härter schmelzen, um sich der neuen Krisen zu erhalten. Der Deutsche beginnt schon wieder sich zum Zeitspieler zurück zu finden. Darin liegt unsere Stärke.

In dem siebenjährigen Kriege von 1756-1763, den Friedrich der Große gegen fast Europa geführt hat, war der König, der erste Feldherr seiner Zeit, mehr als einmal am Rande seiner Kräfte und trug sich mit schweren Gedanken. Trotzdem hielt er aus und führte in unermüdlicher Arbeit den Wiederaufbau seines kleinen Landes herbei. Was unerschrocken ist, die rechte Volkstaktik, die kann nicht verdrängt werden. Und so steht es auch heute. Die nächsten Wählungen wollen am 31. Juli Demonstrationen gegen den Krieg veranstalten. Man sollte sich lieber für Arbeit und Gerechtigkeit einsetzen, die unsere Hilfsmittel sind. Wm.

## Ein Wirt mit dem Zaunpfahl.

Arbeiten oder jähren!

Die Vereinigten Staaten lassen nicht mit sich spielen. So meldet Habas aus Washington, Senator Vorach habe im amerikanischen Senat den Antrag gestellt, daß die Zahlung der Schulden der Alliierten bis nach der gelauteten Abrüstungskonferenz aufgeschoben werde. Wenn die auswärtigen Regierungen nicht in der Lage seien, sich mit den Vereinigten Staaten über das Abrüstungsprogramm zu einigen, werde das der amerikanischen Regierung ein Recht geben, auf der hundertprozentigen Bezahlung ihrer Schulden und Zinsen zu bestehen. Wenn die Regierungen durchzuführen, erhebliche Summen für ihre Wählungen auszugeben, würden die Vereinigten Staaten

## Die Herrin von Romowen.

13. Roman von Agnes Harder.

Der Zufall war sehr günstig für ihn gewesen. Das ganze Terrain um den kleinen See mit seinen bewaldeten Ufern war in seinen Händen. Nur ein schmaler Kanal, der unter einer Steinbrücke hindurch ging, verband diesen abgelegenen Erdwinkel mit dem großen See, seinem beständigen Dampferverkehr und den unzähligen Segelbooten. Während am großen See die sich die unglückliche Willenshaft im Halbkreis ausbreitete und der Ort durch das beständige Zutreffen der Fremden, die alle dies Paradies an der See liebten, schon viel von seiner ursprünglichen Einseitigkeit und Frische verloren hat, liegt der innere Ring um den kleinen See in stiller, ruhiger Abgeschlossenheit da. Wenn ein Wagen über die Brücke fährt, wird den Zufassen nicht mehr ein städtischer Blick auf ein kleines, schilfumbundenes Gewässer frei. Von der Landstraße aber, zu der nur diejenigen gehen, die die Bewohner dieser Wälder aufsuchen, denn sie zweigt sich ebenfalls von dem großen See ab, sieht man durch die dichten Eichen die Anblick der Entschlossenheit der Wälder. Der ganze See dieser Anblick entfällt sich erst vom See aus, wenn der Blick auf dem ganz von Gärten mit ihren Rosenbüschen und rotweiß gefleckten Zellen frei wird, hinter denen die Häuser stehen, alle beherrschend das mächtige, aus Ziegeln und Sandstein errichtete Gebäude, das dem Inhaber der Firma Siemens gehört.

Aber wenn ein großer See mit so viel Leben und Treiben daneben liegt, dann sieht niemand einen kleineren auf. Und das ist gut für seine Bewohner. Nur die außerordentlich prächtige Anlage der neuen Villa, die einen gewöhnlichen Käufer von selbst abschloß, hatte dem Ehepaar die Einwilligung zum Bau erwirkt, und es war, wie gesagt, ein Glücksfall, daß Mr. Romowen sie vollständig fertig fand, als er sich nach einer Wohnung umschau. Er mußte noch besonders hohe Anforderungen an den Raum stellen, denn sein Haus sollte ein bleibendes Heim, nicht nur wie bei anderen Familien, sein Sommeraufenthalt sein. Chicago hatte wieder ein Vater in der Welt, das beide meinten, ohne Wasser nicht leben zu können, und für Rowena war denn auch die allerbeste, ge-

ten nachdrücklich eine andere Politik einschlagen. Frankreich sei gegenüber die am meisten militärische Nation. Seine Armee von 800 000 Mann sei übermäßig stark. Auch England gebe ungeheure Summen für seine Armee und Marine aus.

### Entwaffnungskonferenz am 11. November.

Nach einer Meldung aus London ist in einer Note des amerikanischen Staatsdepartements, die der Vorkämpfer Garbey dem Foreign Office übergeben habe, der 11. November für die Eröffnung der Washingtoner Konferenz festgelegt worden. In der Note werde ferner erklärt, die amerikanische Regierung sei einer Konferenz über die den Stillen Ozean betreffenden Fragen geneigt, jedoch wünsche sie keine Konferenz in London. Staatssekretär Hughes hat in der Note seinen bestimmten Ort der Tagung angegeben, doch nimmt man in London an, daß er einen Ort in einem neutralen Lande bevorzugen würde.

### Japan gibt nicht nach!

Aus Tokio wird gemeldet: Der japanische Botschafter erklärte in einer Unterredung, daß Japan nicht bereit sei, zuzugeben, daß auf der Pazifik-Konferenz in Washington die Einwanderung von Japanern nach Kalifornien, Australien und Mexiko außerhalb der Diskussionsbreite, während die Frage von Schantung und Jap bebrochen werde.

## Frankreich und Oberösterreich.

### „Die Antwort an Rhein.“

Das französische Büro Habas verbreitet eine ganz offenbar offizielle Mitteilung, in der es bekennt, daß die französische Regierung die Absicht habe, die politischen Forderungen mit Gewalt durchzusetzen oder auch unter Umständen, falls der Fall des Scheiterns der Selbstregierung, die Rückland einzunehmen. Die darauf bezüglichen Gerüchte hätten in London Glaubhaft gefunden und zum großen Teil ein zweierlei amtlicher englischer Presse gegen die Verfertigung der französischen Truppen in Oberösterreich hervorgerufen. Die französische Regierung werde dem britischen Auswärtigen Amt nochmals betonen, daß jene Verpflichtungen, wovon eine Deregulierung der französischen Absichten, in der es heißt, Frankreich habe nur eine Sorge, nämlich die Sicherheit seiner Truppen, es habe nur einen Wunsch, nämlich die möglichst baldige Regelung der oberösterreichischen Frage. Bisher sagt dann das französische Büro:

Frankreich wolle ferner, daß die Entscheidung endgültig sei. Deshalb wünsche es eine Verstärkung der Verbandsstruppen. Zur Lösung der oberösterreichischen Frage könne es mehr oder weniger wirksame Mittel geben. So wäre es möglich, an Deutschland und Polen vorerst die von den beiden Ländern nicht unfruchtlichen Gebiete jeweils anzuliefern und sämtliche Verbandsstruppen in der kritischen Zone zusammenzuführen. Nur würde von französischer Seite gefordert werden, daß die vorläufige Befehlung für die endgültige Teilung in keiner Weise entscheidend sein dürfte. Man könnte auch der deutschen Reichsregierung mitteilen, daß Frankreich, falls Deutschland dem Spruch des Obersten Rates irgendwelche Hindernisse bereiten und sich zu Angriffen gegen die Truppen in Oberösterreich hinrichten lassen sollte, sich vorbehaltlich, am Rhein seine Antwort zu geben.

Schließlich konnte man, heißt es zum Schluß, an die Spitze der Tagesordnung noch die Frage der „Sicherheiten“ stellen. Sollten sich die Vertreter der Verbandsmächte dann doch zur Entsendung von Verstärkungen entschließen, so könnten diese in drei bis vier Tagen an Ort und Stelle sein. Diese Zeitspanne würde genügen, um den Obersten Rat seine Entscheidung treffen zu lassen. Unter solchen Umständen sollte, wie die Agence Habas hervorhebt, wohl eine Verständigung über den zuletzt erwähnten Punkt zustande kommen.

## Entwaffnung über den Polenpakt.

Die „Schief. Jg.“ veröffentlicht Entwaffnungsabfälle über den kommenden Polenpakt. Aus diesen Entwaffnungsabfällen geht unzweifelhaft hervor, daß die Polen in ganz gefährlicher Weise den neuen Zustand vorbereiten und daß dieser Zustand unmittelbar vor der Tür steht.

Es werden fünf polnische Truppen-Tagesbefehle des sog. Armeeführers Oberösterreich abgehandelt. Im ersten Befehl vom 14. Juli werden jedem polnischen Abteil eine Artillerie-Batterie, Kavallerie 10,5 und 4 Maschinengewehre zugewiesen. Die Führer der vier Abteilungen werden namentlich genannt und eine Einforderung des Bedarfs an Waffen und Munition verlangt. Im zweiten Tagesbefehl vom 16. Juli, also nach dem angeblichen Abbruch des alten Zustandes, empfängt jeder Abschnitt in Alt-Berühn 8000 Bajonette, 8000 Gewehre, 12 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer. Jeder Abschnitt wird angefordert, ein Verzeichnis derjenigen Leute einzurufen, die am alten Zustand teilgenommen haben, und Beförderungen vorzuschlagen. Am zweiten Tagesbefehl wird verfügt, daß am 20. Juli zum Stabe eine fliegende Brigade kommt, die in die vier Abteilungen verteilt wird, und daß jeder Abschnitt weiter 4 Automobile, 35 Wagen, 300 Pferde, 4 Panzerzüge und 24 Maschinengewehre erhält. Der Stab der fliegenden Brigade befindet sich in Sosnowice. Bis zum 21. Juli hat jeder Abschnitt zu machen, bis zum 21. Juli 18. Juli wird verfügt, daß jeder Abschnitt 10 Mann für die Spionage zum Stabe zu entsenden hat. Der Tagesbefehl vom 17. Juli besteht, daß vom 25. Juli ab die Offensive zu beginnen ist, und zwar hat der erste Abschnitt am 7. August vor Stojel zu stehen, der zweite Abschnitt vor Oppeln, der dritte Abschnitt vor Kreuzburg und der vierte Abschnitt auf der östlichen Seite. Die Kommandeure haben darauf zu achten, daß alles vorchriftsmäßig verhandelt geht und keine Unregelmäßigkeiten in den Weg gebracht werden. Bis zum 30. Juli ist der Bericht über Waffen und Munition vorzulegen. Unterzeichnet sind die Befehle i. B. Eisenst, Hauptmann und Adjutant.

## Weiteres zur Lohnsteuer.

### Einige Beispiele.

Einer amtlichen Mitteilung des Reichsfinanzministeriums über die mit dem 1. August eintrudenden Änderungen und Neuerungen beim Steuerabzug vom Lohn und Gehalt entnehmen wir folgendes:

1. Neben den durch Gesetz vom 21. Juli 1920 - unter Wegfall der Unterscheidung zwischen ständigen und unständigen Arbeitnehmern - gewährten Ermäßigungen (4 März für den Tag, 24 März für die Woche und 100 März für den Monat, die auch für die zur Haushaltung zählende Ehegatten und Kinder, welche zur Haushaltung zählende minderjährige sind 6 März für den Tag, 36 März für die Woche, 150 März für den Monat) tritt vom 1. August 1921 an, soweit Abzüge gemäß § 13 des Einkommensteuergesetzes schon in der Zeit vom 1. April 1921 bis 31. Juli 1921 berücksichtigt worden sind, bei dem nach dem Freistellen der voreinbehaltenen Beträge sich berechnenden Steuerbeträge von 10 vom Hundert eine weitere Ermäßigung ein, und zwar:

- a) um 0,80 März täglich,
- b) um 3,60 März wöchentlich,
- c) um 15 März monatlich ein.

Beispiel: Arbeitnehmer, verheiratet, mit 4 Kindern.  
Hochlohn 350 M.  
Davon abzugsfrei 2x24+4x36 192 M.  
Reht 158 M.  
Hiervon 10 vom Hundert 15,80 M.  
Davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 E.-St.-G. 3,60 M.  
Demnach einbehalten 12,20 M.

2. Sind Abzüge nach § 13 des Einkommensteuergesetzes in der Zeit vom 1. August 1921 bis 31. Juli 1921 nicht berücksichtigt worden, so betragen die Ermäßigungen für den in der Zeit vom 1. August 1921 bis 31. Oktober 1921 gebalteten und bis 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitslohn:

- a) 1,20 März täglich,
- b) 4,80 März wöchentlich,
- c) 20 März monatlich ein.

Rowena lächelte. Keine hatte Recht. Sie ließ sich nicht beeinflussen. „Eigentlich seid Ihr doch riesig praktisch, so mit Frühlingsanfangs all die schweren Wollstoffe, Wolster und Wolltücher einfach auf den Boden bringen zu lassen und mit einem Schläge den Sommer im Hause zu haben.“

„Wach es in Romowen doch eben.“  
„In Romowen? Das geht nicht. Rowena. Das ist kein Wandergeld, sondern ein festes Gut, und durch ihre diesen Wäldern dringen die Sonnenstrahlen so schön, daß die Decken und Teppiche auch im Sommer zu gebrauchen sind.“

„Und die angekommene Wärschank?“  
„Die auch, Rowena. Romowen und seine eigenen Weize verbleibt Du wirklich noch nicht. Dazu bist Du noch zu sehr Amerikanerin.“  
„Das findet fast, als ob Du meinstest, daß ich das nicht immer bleiben würde.“  
„Das meine ich auch. Ich, Meine von Rowen, will Dich zurückerobern. Ich habe mir Deine Verlobung zum Ziel gesetzt und mir unsicher dazu den Deutschrittermantel umgebunden und das Schwert umgehängt. Aus Romowen soll eine Rowen werden, wie ich sie auffalle. Ich kämpfe mit offenem Schwert, denn ich will stolz sein auf meinen Siegel.“

Rowena ließ die schönen, nachdunkeln Augen nachdenklich auf der zarten Erscheinung der Souline ruhen. Wenn ihr Blick seine traf, war er nicht fest noch geschäftig. „Du bist so schön und so stark. Wenn in Deiner Seele der Funke Gemütsliche geweckt wird, muß er zu einer Flamme werden, so mächtig und erhaben, wie ich mir den Brand einer Prairie denke.“

„Und zu verheerend?“  
„Nein, so fruchtbringend. Aus der Asche kommt ja das neue Leben hervor. Untergehen und Wirtelchen, das alte Lied.“  
„Sie stülpte den braunen Kopf wie mild auf die Hand. Die Sonne zog feurige Strahlen aus dem Erdboden. Aber die grauen Augen laßen nicht und erlösten aus.“  
Durch das offene Fenster hörte man die Stimmen des Freierren. Die Herren waren in den Ställen gewesen und kamen nun wieder auf das Haus zu. Rowena richtete sich auf und strich mit der Hand über die Stirn.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192108028/fragment/page=0002



b) 8,40 Mark loschentlich,  
c) 35 Mark monatlich.

Bei den nach dem 31. Oktober erfolgenden Lohnzahlungen konnte mit den einfachen Abzüge - 0,60 Mark, 8,60 Mark oder 15 Mark in Frage. (Die Erhöhung fällt von da ab fort.)

Beispiel: Arbeiter, zwei Kinder, Wochenlohn 280 Mark.

a) für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921

Wochenlohn 280,00 M.

Davon abzugsfrei 2x24, 2x36 120,00 M.

Rest 160,00 M.

Über den 10 vom Hundert 16,00 M.

Davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 E.-G. 8,40 M.

einzuhalten 7,60 M.

b) für die Lohnzahlungen nach dem 31. Oktober 1921:

10 vom Hundert 16,00 M. (wie oben)

Davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 E.-G. 3,60 M.

einzuhalten 12,40 M.

3. Der Erlass vom 25. August 1920, wonach besondere Entlohnungen für Überstunden von Steuerabgabe freigestellt waren, ist in sachlicher Hinsicht vom 1. August 1921 ab unterliegen auch die aus der Leistung von Überstunden, Überstunden, Sonntagsarbeit und sonstige über die regelmäßige Arbeitszeit hinausgehenden Arbeitsleistungen erzielten Löhne und dem Steuerabgabe.

Zufragen sind vom 1. August 1921 ab nicht mehr vom Arbeitslohn abzusetzen:

a) Krankenkassenbeiträge usw.,

b) sonstige Abzüge, insbesondere für Werbungskosten.

In den Fällen jedoch, in denen Arbeitnehmer von dem Finanzamt eine Genehmigung darüber erhalten haben, daß dem Steuerabgabe höhere Abzüge als 1800 Mark jährlich nach dem 1. August 1921 ab unterliegen auch die aus der Leistung von Überstunden, Überstunden, Sonntagsarbeit und sonstige über die regelmäßige Arbeitszeit hinausgehenden Arbeitsleistungen erzielten Löhne und dem Steuerabgabe.

5. Den inländisch beschäftigten Arbeitnehmern ist von dem Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung 10 vom Hundert des Arbeitslohnes einzubehalten mit der Aufgabe, daß bei Lohnzahlungen nach dem 31. Juli bis 31. Oktober 1921 sich der einzubehaltende Betrag oder der vom Finanzamt auf Befehlung zugelaufene geringere Betrag um 0,40 Mark für je zwei angangene oder volle Stunden und bei Lohnzahlungen nach dem 31. Oktober 1921 um 0,15 Mark für je zwei angangene oder volle Stunden ermäßigt.

Beispiel: Inländisch beschäftigter Arbeitnehmer mit 3 1/2 Stunden Arbeitszeit und 19 Mark Lohn:

einzuhalten 10 vom Hundert 1,90 M.

davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 des E.-G. in der Zeit vom 1. August 1921 bis 31. Oktober 1921 0,80 M.

einzuhalten 1,10 M.

In der Zeit nach dem 31. Oktober 1921 gehen von 1,90 Mark nur ab 2x15=0,30, so daß 1,60 Mark einzubehalten sind.

6. Bemerkung wird noch, daß die einzubehaltenden Steuererträge nach § 16 Eink.-St.-G. nicht nach ab volle Mark, sondern auf 10 Pfennig nach unten abzurunden sind, z. B. 85 Pfennig auf 80 Pfennig.

## Der Kampf gegen den Schleichhandel.

**Schleichende Bekämpfung.**

Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, sind bei der Anwendung des § 7 des Gesetzes vom 18. Dezember 1920 über Verhinderung der Strafen gegen Schleichhandel, Preisbrecher und verbotene Anfuhr lebenswichtiger Gegenstände Zweifel darüber hervorgerufen, ob § 7 auch auf Zuwiderhandlungen gegen Regelungsvorschriften, die nach dem 31. Dezember 1920 aufgehoben sind oder in Zukunft aufgehoben werden, Anwendung findet. Im Einklang mit dem Wortlaut des Gesetzes und der Entstehungsgeschichte dieser vom Reichsrat am 27. März 1921 eingeführten Vorschriften hat das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 10. Februar 1921 die Anwendung des § 7 auf diese Fälle verneint, indem es ausführte:

„Die Vorschrift enthält nicht einen allgemeinen Ausdruck des gesetzgeberischen Willens dahin, daß Verstöße gegen Regelungsvorschriften nach deren Aufhebung nicht mehr strafwürdig sein sollen. Hätte solches in der Absicht des Gesetzgebers gelegen, so hätte es bei der Aufhebung der Regelungsvorschriften bestimmt werden müssen, und zwar allgemein auch für Zuwiderhandlungen, die beim künftigen Rechtszustand nicht abgemittelt sein werden, nicht aber hätte der Ausschluß nachträglicher Befragung - wie es im § 7 gesehen ist - auf die bisigerigen Zuwiderhandlungen gegen aufgehobene Regelungsvorschriften beschränkt werden können.“

Diese Entscheidung, die bisher nicht allgemein bekannt geworden ist, wurde vom preussischen Justizminister in einer allgemeinen Verfügung vom 19. Juli 1921 zur Kenntnis der preussischen Justizbehörden gebracht. Die Strafverfolgungsbehörden werden angewiesen, in Fällen der gedachten Art von einer Einstellung des Verfahrens auf Grund des § 7 abzusehen.

## Rundschau

Das Schicksal der deutschen Kriegsschiffe. Von der Deutschland und Österreich-Ungarn abgenommenen Kriegsschiffe sind nach Reparatur und Reibekleidung nunmehr folgende Schiffe in die französische Marine eingegliedert worden: Der kleine Kreuzer „Regensburg“ unter dem Namen „Strasbourg“, der kleine Kreuzer „Königsberg“ unter dem Namen „Meh“, „Straßburg“ unter dem Namen „Mülhausen“, „Kolberg“ unter dem Namen „Colmar“, „Hoburg“ unter dem Namen „Tribunville“. Ferner erhielt Frankreich von Deutschland 10 Torpedoboote.

Die Sikkisation für Rußland. Die Anregung der deutschen Kommunisten, eine gemeinschaftliche Aktion der Gewerkschaften und der vier sozialistischen kommunistischen Parteien gegen den hungernden Sowjetrußland einzuleiten, ist vom Parteivorstand der Mehrheitssozialdemokraten abgelehnt worden, weil die kommende Sikkisation durch jede Art politischer Einstellung nur gefährdet werden könne. Die Partei wünscht und erwartet, daß sich an ihr auch Parteien beteiligen, die außerhalb der genannten Verbände stehen.

Wann ist der Deutsche ein „Boße“? In der deutschen Presse wurde dieser Tage eine erst jetzt bekanntgewordene Verfügung des früheren Militärlieutenanten in Saragossa, General Andauer vom 10. März 1919 veröffentlicht, in der die französischen Truppen ermahnt wurden, die Bezeichnung „Boße“ nur für die Franzosen und Deutschen außerhalb des Saargebietes, nicht aber auch für die Saarbewohner anzuwenden. Die Saarländer, „Boßstimme“ stellt sich gelautert, daß das Völkerverständnis offenbar um die neuen Begriffe der Entlohnung - und wenn besetzte Gebiete etwa wieder zurückfallen - der Wiederentlohnung bereichert wird.

Verletzung deutscher Minenboote durch die Russen. Die 11. Halbflotte und das Flottenboot zur 6. Flottille wurden beim Minenlegen in der Pola-Bucht am 25. Juli nachts 10 Uhr von russischen Küstenforts beschossen, trotzdem bei dem Hilfsboot ein Boot der russischen Küstenwache längsseit lag. Als das zweite Fort gleichfalls Feuer eröffnete, mußte das Feuer erwidert werden. Es wurden Erfolge beobachtet. Auf deutscher Seite keine Verluste. Durch dieses Vorgehen der Russen wurden die Boote an der Ausführung der Friedensvertragsbestimmungen verhindert.

Vorsicht vor der Fremdenlegion. Nach einer Meldung aus Paris ist der französische Propagandaapparat für die besetzten Gebiete und die Werbung für die Fremdenlegion um zweihundert Millionen Franks erhöht worden. In der Rheinpfalz, im Saargebiet und im Aeltland sollen weitere Werbeposten errichtet werden. Die Zahl der angeworbenen Legionäre hat im Vergleich zum Vorjahr, infolge der Warnungen der deutschen Behörden, abgenommen.

Die „Kommunistenfelder“ für die Familie Ehl. Aus einem hannoverschen Kreise wird der „Deutschen Anzeiger“ geschrieben: „Dieser Tage wollte hier die Witwe bei ihrer Werbung in Berlin erschossenen Kommunistenführers Ehl. Sie ist eine abgemäzte, aber aufrechte Frau, die sich niemals zu den hinterbrannten Ideen ihres Mannes bekannte, was der kommunistische Parteitag natürlich nicht verstanden blieb. Frau Ehl. besuchte ihre Tochter, die ein Landwirt in Hebeln den Sommer über in Pflege genommen hat, sie besagte die Mutter über die ihr von der Partei ihres Mannes zugefugte Behandlung. Weil sie nicht an deren Boden der kommunistischen Partei habe, werde ihr nicht die geringste Unterstützung zuteil, sie müsse sich mit ihren drei Kindern kümmerlich durchs Leben schlagen, trotzdem aber würden sie ehlich und glücklich erzogen. Von all den für ihre Familie in ganz Deutschland gesammelten Arbeitergroßen erhalte sie nicht einen roten Pfennig! Mit großem Pomp habe man ihren Mann beerdigt, aber den ihr zugehörenden Sammelfonds, der hoch in die Tausende gehe, habe man ihr einfach nicht aus, weil sie eben keine Kommunistin sei. Das Geld sei nur für die Familie des Verstorbenen, nicht aber für die Partei gegeben worden. Bei den Genossen ihres Mannes findet die beherrschende Frau also keine Hilfe, im gewöhnlichen Leben nennt man dies, jemanden um sein Geld betrügen. Hilfe aber findet sie in nationalen Kreisen, woselbst sich jemand eines ihrer bedürftigen Kinder annimmt. Soffentlich öffnet diese Kommunistenmoral manchem die Augen.“

Regierungsstrife in Sachsen. Die Beratungen über die Grund- und Gewerbesteuer in den Ausschüssen des sächsischen Landtages, die anfangs zu einem Kompromiß zu führen schienen, haben eine sensationelle Wendung genommen. Mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Kommunisten wurden beide Gesetzesvorlagen abgelehnt. Nach den Erklärungen des Finanzministers Schmidt im Ausschuss würde, wenn auch das Plenum die Vorlagen ablehnen sollte, die Regierung zurücktreten und der Landtag auflöst werden. In Abgeordnetenkreisen herrscht der Eindruck vor, daß die Regierung auf Verhandlungen hinarbeite. Jedenfalls ist die Situation außerordentlich schwierig, wenn nicht unheilbar geworden, so daß mit allen Eventualitäten gerechnet werden kann.

## Meine politische Nachrichten.

Berlin. Anlaßlich des Todes des Reichsstaatsabgeordneten Dr. in Bonn hat der Reichspräsident den Tod des Verstorbenen Frau von Hoppert der Reichsstaatsabgeordneten des Zentrum telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Berlin. Der Reichspräsident hat den neuernannten außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister der Republik Österreich Kiedel zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheines empfangen.

## Auslands-Rundschau.

Wie sie abríren. Der amerikanische Marineminister Denby erklärte, daß der Bau von Kriegsschiffen, den der Kongreß bewilligt habe, trotz der Abrüstungskonferenz seinen Fortgang nehmen werde. Er bemerkte, daß die Durchführung des Flottenbauprogramms auch dann nicht unterbrochen werden könnte, wenn zwischen den Róßern ein Einvernehmen getroffen würde, und erinnerte daran, daß England nach den Erklärungen Lloyd Georges eine ähnliche Politik befolgen werde.

Attentatsplan gegen das rumänische Königshaus. Die Sicherheitspolizei in Bukarest hat eine große Anzahl Terroristen verhaftet, die die Eisenbahnstrecke unterminiert hatten und den Plan, der das rumänische Königshaus nach Frankreich bringen sollte, in die Luft zu sprengen.

Allgemeine Dienstpflicht in Polen. In der nächsten Sitzung des Seim wird der Gesetzesentwurf über die allgemeine Dienstpflicht zur Beratung kommen. Nach dem Entwurf soll die aktive Dienstpflicht zwei Jahre betragen. Außerdem soll für unverheiratete weibliche Personen eine Hilfsdienstpflicht eingeführt werden.

Wiedererrichtung der Diktator in Österreich. Gegenwärtig finden im Bundesministerium für Heerwesen eingehende Beratungen über die Wiedererrichtung der Wehrpflicht in der österreichischen Wehrmacht statt. Ferner wird über die Abänderung des Kriegsgesetzes verhandelt mit dem Zweck, die Wehrpflicht der Soldaten stärker zu umgrenzen.

Spanische Verhältnisse nach Maroffo. Die spanische Regierung sendet eine Division Truppen nach Maroffo, um die im Lager von Melilla eingeschlossenen spanischen Truppenabteilungen zu befreien. Dem Reichspräsidenten wird mitgeteilt, daß die ungelassenen Truppen einige Wochen lang Widerstand leisten könnten. Augenblicklich finden dort keine Gefechte statt.

Mexico-Sonora. Dieser Tage hat eine große Menge Juden auf der Flucht vor Pogromen in Ungarn die mexicanische Grenze überschritten.

Frankreich. Eine tschecho-slowakische Militärmission wird sich, der „Karodini Politika“ zufolge, im August zu den Mandaren der französischen Republik begeben, daß die ganze Linie von Melilla verläßt ist. Die Gefahr eines Angriffes ist beiläufig.

Türkei. Ein Pressebericht meldet, daß die tschecho-slowakische Regierung mitgeteilt hat, sie sei infolge des Fortschreitens der griechischen Angriffe gezwungen, die Abgrenzung und die Nationalverpflichtung von Ungarn nach Sizmas zu verletzten.

Japan. Nach Berichten aus Washington haben die Vereinigten Staaten sofort auf das japanische Ersuchen nach Ausbruch über den Anfang der Konferenz über die Abgrenzung geantwortet.

## Volksleben und Wirtschaft.

Auslandsaufträge für die sächsische Textilindustrie. Wie über Leipzig gemeldet wird, sind der vogtländischen Textilindustrie in letzter Zeit Millionenaufträge aus England und Amerika zugeflossen. Es handelt sich in der Hauptsache um große Bestellungen in Spinnerei, Färberei und Weberei. Die außerordentlich schlechte Lage im Vogtland, die vor kurzem auch im Reichstag besprochen wurde, hat sich in den letzten Wochen langsam gebessert.

Wann die Reichsmark noch tiefer fallen? Die deutsche Mark war zum Wochenanfang in Amerika 5,3 Pfennige, in der Schweiz 6,3 Pfennige wert. Also einen „Hilfer“ von ein bis zwei Prozent die Mark, die damit auf den anfanglichen Zeit ihres Friedenswertes gesunken ist. Daß das überreichliche deutsche russische Geld noch sehr viel weniger wert ist, ist kein Trost, und wie sollen sich die Verhältnisse bei den wachsenden Lebensmittelnpreisen, Löhnen und Steuern gestalten? Die Goldrente haben uns bisher nichts genützt. Wichtiger als Kredit ist Sparbarkeit. Wir kommen nicht darum herum.

England verkauft an Deutschland. Das englische Geschäft läßt sehr zu wünschen übrig, und die Londoner Zeitungen sind schnell mit der Behauptung bereit, die Schuld daran liege an der deutschen Waren-einfuhr, die Großbetrieben mit fremden Fabriken überhöhen. Das ist aber keineswegs der Fall, im Gegenteil verkauft England mehr an Deutschland und sucht zu verkaufen, als wir nach jenseits des Kanals liefern. Die Wurzel des Übels ist also in Großbritannien wie überall die verringerte Kaufkraft. Wenn vergebene tausend Kriegsgewinnler sich auf bestimmte Zugunsten stützen, so macht das noch lange nicht den Ausfall wert, der dadurch entsteht, daß die Millionen Nichtkriegsgewinnler heute nicht so laufen können, wie sie es in den Friedenszeiten getan haben. Der Wirtschaftskörper der Welt leidet an Wertminderung, der Auftrieb ist gelitten, Deutschland, Österreich fehlen in dem internationalen Verkehr.

## Merke! aus aller Welt.

Niedrige Explosionskatastrophe. In der Sprengstoffabrik Sigmone im Kreise Muhlthal ereignete sich ein folgenschweres Explosionsunglück beim Ausladen von Explosivstoffen. Die ganze Sprengstoffabrik ist in die Luft geflogen. Elf Arbeiter wurden sofort getötet, drei weitere starben auf dem Transport ins Krankenhaus. Fünf Arbeiter sollen noch unter den Trümmern liegen. Die Gesamtzahl der Schwerverletzten wird auf über 20 geschätzt. Der Sachschaden geht in die Millionen. Die Entdeckungsurache der Explosion ist bisher unbekannt. Der Betrieb wird auf längere Zeit stillgelegt werden müssen. Auf der Fabrik waren etwa 550 Mann beschäftigt.

Das Fremdenparadies überfahren. Der Strom der Sommergäste nach Oberbayern ist dieses Jahr sehr groß. Die dortigen billigen Kreuze bilden die Hauptanziehungskraft. Ein norddeutscher Tourist hat in guten Kleinbad-Gasthöfen für das Quartier 3 bis 5 Mark bezahlt, für ein reichliches Mittagessen 7 Mark, für dreierhalb Beihelme Bier 75 Pf. Mancher Norddeutsche rufte da unwillkürlich: „Das bayerische Vaterland müßte größer sein!“

Sechsmillionen Hungernde in Rußland. Die russische Handelsdelegation in London äußert die Zahl der Hungernden auf sechs Millionen. Das vom Hunger betroffene Gebiet beträgt etwa ein Zwanzigstel ganz Rußlands. Es hat früher die Hälfte der russischen Ernte und seit der Revolution die ganze Ernte Rußlands geliefert.

Schwärmer in Australien. Infolge von Ueber-Schwemmungen in Neu-Süd-Wales sind hunderte von Familien obdachlos. Es dürften viele Menschenleben zu betrauen sein.

## Wuntes Merke!

Ein französischer Gelehrter, der Physiologe Professor Gasser, hat durch zahlreiche Experimente ermittelt, daß die Kraft der linken Hand bei gefunden Menschen durchschnittlich ein Fünftel geringer ist als die Kraft der rechten Hand. Der Unterschied in der Kraft der Arme betrug bis zu 28 Prozent. - Von den Japanern werden bedeutend mehr Fische verzehrt, als von allen anderen Völkern. Sie bilden nach dem Mele die nationale Nahrung. Fleisch hat nur für reiche Leute Bedeutung. Derjenige Beruf, welcher den menschlichen Gesundheits am zuträglichsten ist, ist die Beschäftigung mit Gewinnung von Farben aus Stein- kohlenerde. Arbeiter werden im Durchschnitt ein Alter von 86 Jahren.

und Sportvereinen, die von der oberen Verwaltungsbehörde als dem öffentlichen Volkswohl dienend anerkannt sind, oder durch Teilnahme an regelmäßigen Übungen und Wettbewerben, die vom Reich, den Ländern, Kommunalverbänden, Gemeinden und öffentlichen Anstalten (z. B. Hochschulen aller Art) eingerichtet sind.

§ 4. Die Beweise über die Erfüllung der Übungspflicht werden alljährlich ausgestellt. Berechtigter hat die Ausstellung von Vereinen abgeleitete Übungen handelt, im übrigen die Leistungen der öffentlichen Übungen.

§ 5. Bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres eines deutschen Reichsangehörigen erfolgt die Anstellung von Prüfungsgenossen und Befähigungsnachweisen sowie die Erteilung von Berufsgenehmigungen aller Art (Approbation Konzessionen usw.) seitens des Staates (Reich und Länder), der Gemeinden der öffentlichen Anstalten nur gegen Vorlage eines Beweises über die Erfüllung der körperlichen Übungspflicht.

§ 6. Eine Befreiung von der Pflicht zur körperlichen Übung erfolgt für die Schüler öffentlicher Unterrichtsanstalten durch deren Vorstand, im übrigen durch die untere Verwaltungsbehörde auf Grund amtlichen Attestes, das die körperliche Untauglichkeit zur Erreichung der vorgeschriebenen Mindestleistung (§ 7) enthalten muß. Verehelichte Frauen sind von der Übungspflicht befreit.

§ 7. Ueber die Art und das Maß die körperlichen Übungen (Mindestleistungen) werden besondere Bestimmungen durch die Reichsregierung erlassen nach Anhörung der Turnerschaft und der Sportverbände.

§ 8. Zur Durchführung dieses Gesetzes stellt das Reich die Mittel bereit mit der Maßgabe, daß für etwaige in den Ländern, Kommunalverbänden, Gemeinden und öffentlichen Anstalten getroffene, der geistlichen körperlichen Übungspflicht dienende Einrichtungen (Turn-, Spiel- und Sportplätze und Gebäude, Lehrerbildungsanstalten usw.) mit Beteiligung des Reiches erfolgen, in der Regel ein Drittel der Kosten aber nicht übertragend soll.

§ 9. Gegen Unfälle, die sich bei Erfüllung der Übungspflicht ereignen, sind die Übungsanstalten nach den Maßstäben der reichsgesetzlichen Unfallversicherung versichert. Die Kosten tragen das Reich, die Länder und die Gemeinden je an einem Drittel.

**Gingelandt.**

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Notizen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Die städtische Badeanstalt. Aufgabe dieser Zeilen soll es nicht sein, die äußere bauliche Ausführung zu kritisieren. Aber ein Uebelstand bedarf dringend der Abhilfe. Sehr häufig verlassen die Badenden die Anstalt mit Schmittwunden, die durch die scharfen Kante des abgemähten Schiffes verursacht wurden. Wer ist für die Folgen, die derartige Schmittwunden bereiten können, verantwortlich? Ganz abgesehen von dieser Frage halte ich es für nötig, daß eine Badeanstalt derartige Mängel nicht aufweisen darf. Für das recht hohe Badegeld kann man die Forderung nach einer gut eingerichteten Badeanstalt stellen. Ein Badender.



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust: im Nu ist die Wäsche fertig, blendend weiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

**PERSIL**  
ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleiniger Hersteller:  
**HENKEL & CIE. DÜSSELDORF.**

**Bestruher Saatroggen**  
1. Abfaat  
hat abzugeben **Otto Bessig**  
Ein guterhaltener

**Kerrenfahrrad**  
ist preiswert zu verkaufen  
**Leitzgerstraße 37 a**

**Frisches Hammelfleisch**  
empfiehlt **Ewald Ballmann.**

reines Bohnenschrot  
Leinwandmehl  
**Pa. Leinmehl**  
Maisschlempe  
**Maisschrot**  
Maissfutter  
Rapskuchenschrot  
**Kokoskuchen**  
Kleie  
Kainit  
Thomasmehl  
**Zement**  
Stückfakt  
Deckensteine  
Dachziegel  
Gips  
Rohrgewebe  
Dachpappe  
Backofenplatten  
Chamottesteine  
hat auf Lager **Alb. Dülitzsch Nachf.**

**Wagenfett**  
Stauferrfett  
Lederfett  
**Dreschmaschinenöl**  
empfiehlt **Wwe. W. Becker.**

Zum Schützenfest empfiehlt:  
**Brillen, Klemmer, Bincenez**  
sowie  
**Reise-, Jagd- und Theatergläser**  
Prismen, Feldstecher, Barometer, Thermometer  
Lupen Lesegläser Reizzeuge.  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen. . . Reparaturwerkstatt im Hause.  
**Optiker Bärenklau,**  
Markt 11. **Wittenberg.** Telefon 690.

**Pa. Kimbeer-Limonaden-Syrup**  
empfiehlt billigt **C. G. Pfeil**

**Grasmäher**  
**Getreidemäher**  
**Heurechen** **Heuwender**  
**Kartoffelerntemaschinen**  
sowie  
**sämtl. landw. Maschinen u. Geräte**  
bei  
**Alloys Schmidt,** Landwirtschaftliche Maschinenbauanstalt  
**Bad Schmiedeberg**

**Inkarnatklee**  
**Aderspörgel (Anteling)**  
empfiehlt  
**Fr. Schm., Eisen- u. Kurzwaren**  
3500-4000 noch guterhaltener

**Dachziegel**  
hat preiswert abzugeben  
**Otto Müller, Seibitzgstr. 10**  
Ein gutgehendes

**Frettschen mit Rehen**  
ist zu verkaufen. In erfragen in der Geschäftshalle d. St.

**Jugend-Verein.**  
Jeden Montag gemeinsam mit dem Jungfrauenverein auf dem Schulplatz:  
ab 8 Uhr: **volkstüm. Turnen,**  
ab 1/9 Uhr: **Volkskänge.**  
Bühnenreiches Geschehen erwünscht  
**Der Vorstand.**

**Krieger-Verein**  
Morgen Dienstag 8 Uhr  
**Übungsabend**  
in der Schule

**Bersammlung**  
Besprechung über Veranstaltung eines Sommerfestes.  
Bühnenreiches Geschehen erwünscht  
**Der Vorstand.**

**Radfahrer-Verein „Argo“**  
Dienstag abend 8 Uhr  
**Vorstandssitzung**  
im **Volkshaus**

**Schwimm-Verein**  
Heute Montag abend 7-9 Uhr  
**Schwimm-Abend**  
Donnerstag, den 4 August

**Bersammlung**  
im **Markteller** **Der Vorstand**  
**Nachtclub „Blau Wolke“**  
Morgen Dienstag halb 9 Uhr in der goldenen Weintraube

**Versammlung**  
Tagungsordnung wird in der Bersammlung bekannt gegeben.  
Bühnenreiches Geschehen erwünscht  
**Der Vorstand.**

**Verband d. Bergarbeit.**  
Sonntag, den 7. August, nachm 3 Uhr  
**Bersammlung**  
im **Hotel „Zur Post“**  
Mitgliedsbücher sind mitzubringen.  
**Der Vertrauensmann**

**Hoch! Hoch! 3mal Hoch!!!**  
dem Geburtstagskinde  
**Willi Pitzschke jun.**  
zu seinem 20. Geburtstag, daß der ganze Badofen wackelt und Willi vor Freude aus dem Bette zappelt.  
**? Eine Tanzdame ?**

**„Waldhaus Niemitz“**  
Mittwoch, den 3. August, abends 8 Uhr  
**großes Waldkonzert**  
der gesamten Schmiedberger Kurkapelle mit anschließ. **Sommernachtsball**  
Um regen Zuspruch bitten  
**Die Kurkapelle Hermann Woltchen**

**Balzer's Konzert- und Festsäle**  
Wittenberg a/E. . . Lutherstr. 314.  
Vornehmstes u. grösstes Ball- und Konzert-Etablissement am Platze.  
Modern eingerichtete Restaurationsräume  
Gute bürgerliche Küche.

**Gutgepflegte Biere**  
**Vorzügliche Weine.**  
Während des Schützenfestes am  
Sonntag, den 31. Juli **Grosser**  
Montag, den 1. August  
Donnerstag, den 4. Aug. **Festball.**  
Sonntag, den 7. August  
Die verehrten Einwohner von Stadt und Land werden hiermit zum Besuch meines Lokals vielmals eingeladen.  
**Wilhelm Balzer.**

**Konzert- und Ball-Abend**  
Am Sonnabend, den 6. August findet im **Schützenhaus**, abends pünktlich 8 Uhr ein **Konzert- und Ballabend**, angeführt vom **Musikverein Gräfenhainichen**  
statt. Leitung: Herr Kapellmeister **Hänzlitz-Berlin**  
Die geehrte Einwohnerschaft von Remberg, Bergwitz und Umgegend ist hierzu freundlichst eingeladen.  
**Eintritt 3 M. Tanzgeld 2 M.**  
**Einladungskarten** im Schützenhaus, bei Herrn Feiseur **Walter Morawitz** und an der Kasse

**Salicyl-Bergamentpapier**  
empfiehlt **Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlung.**  
Der **Spar- und Kreditverein Remberg e. G. m. u. H.** gewährt auf

**Kapital-Anlagen**  
in laufender Rechnung, zur täglichen Verfügung und täglichen Verzinsung  
sowie auf **Spar-Gelder**  
**3,6% Zinsen.**

**Johanna Reichel**  
**August Bagehorn**  
Verlobte  
**Kernberg Gera R.**